

TAGBLATT, 11. Oktober 2008

Ein Herz für Kinder: Isa Staehelin

Unterwegs auf der Femmes Tour (IV) – Der beherzten Frau aus Sommeri ist es zu verdanken, dass bis heute im «Heimetli» Kinder mit sozial schwierigem Hintergrund Aufnahme und liebevolle Fürsorge erfahren.



Stattlicher Bau: Das Heimetli bietet seit bald 90 Jahren Kindern eine Heimat. Bild: Rita Kohn

Rita Kohn

Hätte sie ihr Herz für Kinder nicht entdeckt, so wäre es Generationen von Kindern verwehrt geblieben, trotz sozial schwierigem Umfeld eine mehr oder weniger glückliche Zeit in Sommeri zu erleben. Als 29jährige Frau fuhr Isa Staehelin 1919 mit einem Automobil durch den Thurgau, auf der Suche nach einem geeigneten Haus, in dem sie ein Kinderheim würde einrichten können. Sie stiess auf den Riegelbau in Obersommeri und richtete dort das «Heimetli» ein, das fortan benachteiligten Kindern, vorwiegend aus dem Arbeiterquartier von

Zürich, eine neue Heimat bieten sollte. Bis zu 70 Kinder fanden in den Krisenzeiten Aufnahme im Heimetli – eine Zahl, die der Sommerer Dorfbevölkerung oft Kopfzerbrechen bereitete. Laut den Recherchen zum Buch «Bodenständig und Grenzenlos» soll in Sommeri der Spruch «Das Heimetli hat wieder mal dehnbare Wände» zu einem gängigen Ausspruch geworden sein.

Grosses Bedürfnis

Tatsächlich schien die junge Thurgauerin mit ihrer Einrichtung eine Schleuse geöffnet zu haben. Ausserfamiliäre Kinderbetreuung war schwierig, es fehlte überall an geeigneten Plätzen. So versorgte der Zürcher Amtsvormund etwa das Heim im Thurgau regelmässig mit heimsuchenden Kindern. Etliche andere Behörden taten es ihm gleich. Rund zehn Jahre nach Eröffnung des Heimetlis, beschäftigte sich die Schulbehörde von Sommeri mit der Angelegenheit. Denn der Kindersegen sprengte den ohnehin knappen Platz im Schulhaus. Sieben Jahre lang gab es ein Hin und Her, bis die Ortsbehörde 1936 den Kindern aus dem Heimetli den Besuch des Unterrichts untersagte. Isa Staehelin war empört. Doch ihre Intervention nützte zunächst nichts. 1937 schützte der Regierungsrat den Entscheid der Sommerer Behörde. Doch die Thurgauer Staatsväter hatten nicht mit dem Kampfgeist der «Mutter vieler Kinder», wie sich Isa Staehelin selbst bezeichnete, gerechnet. Sie gelangte mit ihrem Anliegen an den Bundesrat, der 1938 entschied, dass die bis zu 70 Kinder des Heimetli das Recht auf einen unentgeltlichen Schulbesuch in Sommeri hätten. Dieser Entscheid trug der Heimleiterin von Sommeri den Zorn des Thurgauer Regierungsrats ein, der ein späteres «Friedensangebot» der Sommererin ausgeschlagen haben soll.

Freigeist und Fortschritt

Isa Staehelin widmete sich zwar mit grossem Engagement den Aufgaben im Heimetli, doch blieb sie zeitlebens der Freigeist, als den sie sich schon in jungen Jahren erwiesen hatte. Sie bewegte sich als eine der ersten Automobilistinnen durch den Thurgau, war Leserin der NZZ und kommunizierte mit vielen Prominenten. Zudem setzte sie sich stark für die Rechte der Frauen ein: Von 1928 bis 1960 leitete sie den Bund Thurgauer Frauenvereine, sie war aktiv bei der Aktion Nationaler Widerstand und gründete die «Rechtsberatung für Frauen». Auch ihre zweite Einrichtung, die sie zusammen mit ihrer Freundin Anna Schmid ins Leben rief, war auf Frauen ausgerichtet: 1921 gründeten die beiden Frauen im «Holdergarten» Sommeri ein Heim für behinderte Töchter, aus dem die heutige Bildungsstätte Sommeri hervorgegangen ist.

In guter Erinnerung

Den älteren Einwohnerinnen und Einwohnern von Sommeri ist die markante Erscheinung Isa Staehelins noch in guter Erinnerung. Sie galt als Frohnatur, ihr Lachen wurde ebenso geschätzt wie ihr Kampfgeist. Dieser fand erst im hohen Alter ein Ende. Bereits 88 Jahre alt, musste Isa Staehelin ins Spital. Eine Rückkehr ins Heimetli wurde ihr von der «Stiftung Isa Staehelin» verwehrt. So zog sie sich mit ihrer letzten Mitarbeiterin Marie Jundt nach Islikon zurück, wo sie wenige Monate später starb. Noch heute sind beide Institutionen, die von Isa Staehelin in Sommeri gegründet worden sind, in Betrieb. Das Heimetli konnte sich als heilpädagogisches Kleinheim etablieren und bietet bis neun Kindern ein Zuhause. Die Bildungsstätte hat sich mittlerweile zu einer der grössten Einrichtungen im Kanton Thurgau entwickelt und bietet Ausbildung wie auch Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung an.